

A close-up photograph of a woman's face looking through horizontal window blinds. Her eyes are wide and looking to the right. The blinds are light-colored and create a grid pattern over her face.

Rachel van Kooij

*Die
andere
Anna*

„Frau Krammertz. Gut, dass Sie da sind. Geben Sie mir bitte zuerst einmal den Mutter-Kind-Pass. Dann haben wir das erledigt. Hallo, liebe Anna.“ Frau Jankowitz beugte sich hinunter und versuchte, Annas Gesicht zu sehen, was ihr nicht gelang.

Frau Jankowitz richtete sich auf und Petra spürte einen prüfenden Blick.

„Sie haben Anna die Jacke nicht ausgezogen. Ihr ist bestimmt viel zu heiß!“, stellte Frau Jankowitz fest. Der Tonfall, in dem sie das sagte, sollte wohl besorgt klingen, aber Petra empfand ihn nur als missbilligend.

„Wir haben heute nicht so viel Zeit, wissen Sie. Meine Eltern erwarten uns. Es wird doch nicht lange dauern, Frau

Jankowitz?“, sagte Petra bemüht höflich, während sie in ihrer Tasche nach dem Mutter-Kind-Pass suchte. „Ich kann alles erklären“, fügte sie hinzu, als sie das Dokument überreichte.

„Na, na. So schnell wird es nicht gehen, und für Erklärungen ist es ein bisschen spät, meinen Sie nicht auch?“, antwortete Frau Jankowitz kühl. „Kommen Sie bitte beide mit.“

Petra stellte Anna auf den Boden und nahm sie an der Hand, dann besann sie sich und hob sie wieder hoch. Anna schlang ihre Arme um Petras Hals.

„Es wird alles wieder gut“, murmelte Petra in ihr Ohr, als sie hinter Frau Jankowitz das Zimmer betraten.

Zwei weitere Frauen erwarteten sie

dort.

„Das ist Frau Stallmann, die Amtsleiterin“, sagte Frau Jankowitz, während sie hinter ihrem Schreibtisch Zuflucht suchte. Die andere, die in einer Ecke saß, stellte sie nicht vor. Diese jedoch nickte Petra freundlich zu.

„Das ist aber ein hübsches Mädchen“, sagte Frau Stallmann und versuchte Anna über die Haare zu streichen, Anna zog den Kopf ein. „Sie mag es nicht, wenn Fremde sie anfassen“, erklärte Petra rasch. Sie wollte heute niemanden verärgern. Nein, heute würde sie zu allem Ja sagen, damit sie und Anna bald wieder draußen waren.

„Wir sind doch keine Fremden, Frau Krammertz. Wir kennen Anna seit

Monaten“, sagte Frau Jankowitz. „Und das ist auch unser Thema heute.“ Sie nickte ihrer Leiterin zu.

„Genau“, pflichtete diese ihr bei. „Frau Krammertz, Frau Jankowitz hat mir berichtet, dass Sie gestern nicht bei der Psychologin waren. Begreifen Sie denn gar nicht, wie wichtig das für Anna ist?“

„Mit Anna ist alles in Ordnung.“

„Nein, Frau Krammertz. Mit Anna stimmt einiges nicht. Sie entwickelt sich nicht altersgerecht.“

„Als Sie das vor einem halben Jahr gesagt haben, war ich gleich beim Kinderarzt. Ich habe Ihnen den Befund gebracht.“ Jetzt musste Petra widersprechen.

„Frau Krammertz. Da kann jeder mit

irgendeinem Befund kommen. Wir haben unsere eigenen Stellen und Fachleute, um so etwas zu klären. Nur haben Sie leider den Termin mit der Kinderpsychologin gestern nicht wahrgenommen. Sie hat uns angerufen, als sie nicht erschienen sind“, sagte Frau Stallmann.

„Ich habe verschlafen. Es tut mir leid.“ Petra konnte nicht verhindern, dass die Entschuldigung trotzig klang. Aber das, was die beiden wohl über sie und Anna dachten, und das, was sie sagten, war so ungerecht. Und diese Psychologin hatte natürlich sofort beim Jugendamt angerufen, statt sich zuerst bei ihr zu erkundigen, warum sie nicht gekommen war.

„Das hat nichts mit Leidtun zu tun. Wer